

Leipziger Uhrmacher-Zeitung

Organ der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung, Zentralstelle zu Leipzig

des Verbandes Elsaß-Lothringischer Uhrmacher, der Freien Innung für das Uhrmachergewerbe im Stadt- und Landkreis Bielefeld, der Zwangsinnung der Uhrmacher, Goldschmiede und Optiker zu Bochum, der Zwangsinnung für das Uhrmacher-, Gold- und Silberarbeiter-Handwerk des Kreises Iserlohn und der Uhrmacher-Vereinigung zu Stendal.

Abonnements- und Insertions-Bedingungen siehe auf dem Titelblatt.

Telegramm-Adresse: Uhrmacher-Zeitung Diebener, Leipzig.

Sernsprech-Anschluß Nr. 2991.

Nachdruck ist nur nach vorheriger Vereinbarung unter genauer Quellenangabe gestattet!

Nr. 12

Leipzig, 15. Juni 1907

14. Jahrg.

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung, Zentralstelle zu Leipzig.



Eine Nachricht aus dem Schwarzwald, die zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gibt, ging uns kurz nach dem Erscheinen unseres letzten Berichtes zu. Infolge einer Differenz des Metallarbeiter-Verbandes bzw. seines Schwenninger Vertreters mit der Firma Joh. Jäckle in Schwenningen haben dort 66 organisierte Arbeiter gekündigt und darauf soll seitens der Arbeitgeber bzw. des Verbandes der Uhrenindustrie mit der

Aussperrung aller Arbeiter

geantwortet werden, wenn eine Beilegung der Differenzen bis zum 15. Juni nicht erfolgt. Da hierdurch etwa 70 Betriebe mit etwa 10500 Arbeitern in Betracht kämen und fast die ganze Bevölkerung des Schwarzwaldes, nicht wenig aber auch die Uhrmacher und Uhrengroßhändler Deutschlands in Mitleidenschaft gezogen würden, so können wir an dieser Stelle nur wünschen, daß es noch gelingen möge, eine beide Teile befriedigende Einigung zu erzielen, und den sonst unausbleiblichen schweren Schaden von unserer Uhrmacherei abzuwenden. Nachstehend geben wir einer Darstellung Raum, die uns von dem „Verband der Uhrenindustrie und der verwandten Industrie des Schwarzwaldes“ zugegangen ist:

Die Arbeiterbewegung in der Schwarzwälder Uhrenindustrie.

Nachdem schon im Herbst vorigen Jahres von den Gewerkschaften verschiedene Forderungen an die Uhrenindustriellen des Schwarzwaldes gestellt worden waren, wurde ein Teil dieser Forderungen Anfang Mai von dem Leiter der erst seit kurzem bestehenden Geschäftsstelle des Deutschen Metallarbeiter-Verbands in Schwenningen der dortigen Metallwarenfabrik Johann Jäckle gegenüber wieder aufgenommen. Die Hauptforderungen sind Erhöhung der Tagelöhne um 10–15%, und der Akkord-Löhne um 5–15%, Lohnzuschläge für Ueberzeitarbeit und Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden. Wie der Arbeitgeber-Verband nun feststellte, entsprechen die von der Firma gezahlten Löhne dem allgemeinen, recht günstigen Stand der Löhne in Schwenningen; sie haben sich mit diesem schon seit längerer Zeit fortgesetzt gehoben. Für die Ueberzeitarbeit wurde von der gesamten Schwarzwälder Uhrenindustrie im vorigen Herbst ein Zuschlag von 25% eingeführt; dieser Zuschlag wurde auch von der Firma Johann Jäckle bezahlt, wie der Arbeitgeber-Verband ebenfalls feststellte. Auch hat die Firma, entsprechend den damaligen Forderungen der Arbeiter, die Ueberzeitarbeit möglichst eingeschränkt, seit

Anfang dieses Jahres sogar überhaupt keine mehr leisten lassen. Was endlich die Arbeitszeit betrifft, so beträgt sie, wie bei den anderen zur Uhrenindustrie gehörenden Fabriken Schwenningsens, 9 3/4 Stunden statt der früheren 10 Stunden ohne Verminderung des Taglohns. Die Arbeitsverhältnisse der Firma befinden sich also in Uebereinstimmung mit denen der übrigen Industrie. Die Firma erklärte daher, daß die Forderungen zum Teil über das hinausgingen, was ein einzelner Betrieb bewilligen könne, und daß sie auch nicht mit Personen zu unterhandeln vermöge, die nicht zu ihrer Arbeiterschaft gehörten. Sie stellte den Auftraggebern des Geschäftsführers des Metallarbeiter-Verbands anheim, ihre Forderung entweder direkt oder durch den Arbeiter-Ausschuß vorzulegen, den sie, ebenfalls Wünschen ihrer Arbeiter nachkommend, im vorigen Jahre hat wählen lassen. Die einzige Forderung jedoch, die dann der Arbeiter-Ausschuß stellte, war, daß an der zur Führung der Verhandlungen zu bildenden gemischten Kommission auch der Geschäftsführer des Metallarbeiter-Verbands teilnehmen sollte. Als die Firma darauf nicht einging, kündigten durch den Verband 66 Arbeiter, ohne daß es zu einer sachlichen Besprechung der Forderungen gekommen war. Auf Leute, die die Firma dann zum Ersatz einstellte, wurde ein solcher Druck ausgeübt, daß sie ihre Stelle entweder sofort wieder aufgaben oder sie gar nicht erst antraten. Streikposten fingen jeden Arbeitssuchenden vor der Fabrik ab. Darauf beschloß der Arbeitgeber-Verband der Schwarzwälder Uhren-Industrie, wofern diese Kündigungen nicht bis zum 1. Juni zurückgezogen würden, an diesem Tage vorerst in Schwenningen allen denjenigen Arbeitern zu kündigen, welche nicht anerkennen, daß die Arbeits- und Lohnverhältnisse zurzeit den Umständen angemessen sind; und sich nicht bereit erklären, die weitere Besserung derselben in friedlichem Zusammenwirken mit den Arbeitgebern zu fördern. Indem der Metallarbeiter-Verband der verlangten Erklärung die Bedeutung unterlegte, daß sich die Arbeiter des Rechtes, Forderungen zu stellen, auch für die Zukunft begeben sollten, gelang es ihm, ungefähr 1700 Arbeiter, das ist etwa die Hälfte der beteiligten Arbeiterschaft in Schwenningen, dazu zu bewegen, daß sie die Abgabe der Erklärung verweigerten, welchen Arbeitern infolgedessen am 1. Juni auf den 15. gekündigt wurde. Wenn jedoch noch nachträglich die Nichtorganisierten die Erklärung unterschreiben, werden die Fabriken nicht in die Lage kommen, ihren Betrieb unterbrechen zu müssen. Erfolgt aber die Beilegung der Differenzen nicht noch bis übermorgen (8. Juni), so werden auch an den anderen Uhrenorten des Schwarzwaldes Kündigungen erfolgen, nämlich in Schramberg, St. Georgen, Villingen, Triberg, Furtwangen, Lenzkirch usw.; insgesamt beschäftigt die Industrie auf dem Schwarzwald an 11000 Fabrikarbeiter. Zu einer solchen umfassenden Maßregel waren die Fabrikanten gezwungen, da der Streik bei der Firma Jäckle nach der Voraussage von Führern nur die Vorübung zu einer schrittweisen, gleichartigen Vergewaltigung der übrigen Betriebe sein sollte. Wird doch schon seit Monaten in dem Organ des Arbeiter-Verbands, der „Metallarbeiter-Zeitung“, der Schwarzwald unter den Gebieten aufgeführt, von denen „Zuzug fernzuhalten ist“. Möchten sich die Arbeiter über den Ernst der Lage keiner Täuschung hingeben!